

MC HÄGAR



Juli 2020

Ja genau. Uns gibt es noch. Ihr haltet hiermit das Bulletin 1 nach Corona in den Händen.

Über die Seuche müssen wir nichts schreiben. Das haben andere schon mehr als ausführlich getan.

Just auf das Verschiebedatum der Frühlingstour hatte uns der Bundesrat erlaubt, wieder näher zusammen zu sitzen und wieder einzukehren.

Die Restaurants wurden jetzt teilweise wieder geöffnet. Dafür wars Schluss mit menschenleeren Strassen.

Aber alles kann man nicht haben.

Am 21. Mai trafen wir uns, nicht im Dorfkafi, nein, sondern in Diepoldsau bei der Eni Tankstelle. Tanken konnten wir, aber ein Sandwich zu erwerben war unmöglich. Es gab keine.

Pünktlich, mit Aussicht auf Hunger, holten wir den Rest der Hägaren in Meistersrüte ab.

Appenzell, Wasserfluh, Ricken. Was hat uns das gefehlt in den letzten Wochen. Rickenpass bedeutete Kaffeepause.

«Maximum 4 pro Tisch, 2 Meter Abstand.....» und so weiter.

Es war doch so ruhig die letzten Wochen.

Durch die Linthebene, über den Etzel. Viele sind die Strecke wahrscheinlich zum ersten Mal gefahren. Liegt halt nicht so am Weg.

Wenn tausende Auto und Töfffahrer dieselbe Idee haben, kann sie nicht schlecht sein. Ein kleiner Trost: Der Porsche vor uns verzweifelte auch fast...Ja,ja geteiltes Leid und so.

Am Sihlsee durften wir dann endlich unsere Würste auf den Grill legen.

Dieser war sogar schon eingheizt. So praktisch. Dann bleiben die eigenen Grills schön sauber im Topcase.

Bei Luigi schlug der Italiener voll durch. Espresso. Selbstgebraut aus der Bialetti-Mokka-Express-Kanne.

Wie vor dreissig Jahren.

Nach zwei Stunden ging es weiter.

Sattelegg, Kaltbrunn, Ricken zum Zweiten, Hemberg. Heimat wir kommen.

Appenzell, Eichberg, Hölzlisberg. Einkehrschwung und Tschau sagen.

Herzlichen Dank an Marcel und Jürg für die Organisation der Tour, des Wetters und der Grills...



Es ist Sonntag, der 21. Juni 2020 und wir stehen vor dem Dorfkafi in Au. Es ist 20 min nach 7 und wir warten auf die Teilnehmer der Sonntagsausfahrt, welche von Heinz organisiert wird.

Es soll ja das Gerücht umgehen, dass, wenn Heinz eine Tour anbietet, auch schon mal mit erhöhter Luftfeuchtigkeit gerechnet werden muss.

Wenn wir das Rheintal hochblicken, könnte an diesem Gerücht ja was dran sein.

Und, Heizgriffe wärmen nur die kalten Finger. Sie trocknen keine tropfenden Handschuhe. Nun aber Schluss mit der Schwarzmalerei. Die Wolken am Himmel sind schon dunkel genug. Das wird schon.

Pünktlich um halb acht fahren wir los. Auf der Autobahn Richtung Chur-Ilanz. Das Fahrwerk arbeitet im "Sofa-Modus" und aus dem Kopfhörer dudeln die Dire Straits "Telegraph Road" ins Ohr. Die Tachonadel zeigt 120 km/h.

An der Raststätte Rheintal warten die restlichen Hägaren. Appenzeller, Vorarlberger und so.

Die Begrüssung ist kurz. Wir werden noch genügend Zeit zum plaudern haben.

Die Fahrt geht zügig vorwärts. Der Verkehr hält sich in Grenzen. Das Wetter allerdings auch.

Nach Sargans tropft uns die leichte Bewölkung ans Visier. Vor Chur meint es das Wetter sogar richtig ernst. Es regnet. Wie war das mit dem Gerücht?

Egal. Nun sind wir schon unterwegs.

Doch der Schreck ist nur von kurzer Dauer. Richtung Hinterrheintal blinzelt doch tatsächlich der blaue Himmel hervor und so durchfahren wir das Versamer Tobel mit seiner neuen Betonbrücke zwar auf nasser Strasse, aber mit Sonne im Gesicht.

Sonnig solls auch für den Rest des Tages bleiben.

Wir, das sind übrigens 16 Töffs mit 17 Hägaren und Gästen.

Bei geringem Verkehr sind wir mit zügigem Kurvenslalom auf dem Weg Richtung Oberalp.

Kurz vor der Zwischenetappe Disentis, dessen Kloster im 8. Jahrhundert seinen Anfang nahm, geht dem einen oder andern Motorrad so langsam der Sprit zur Neige. Also: Anhalten und auftanken.

Auftanken, eine rauchen, den "Rheintalern" Hoi sagen. Die erste flüchtige Begrüssung liegt schliesslich schon über eine Stunde zurück.

Wenn man bei dem allen auch noch mal kurz austreten muss, kanns dann schon mal etwas stressig werden. Der Reissverschluss steht noch offen, da macht sich die Spitze schon wieder auf den Weg.

Sollen sie doch. Manchmal muss man(n) eben Prioritäten setzen. Das Etappenziel ist ja bekannt.



Lukmanier Passhöhe.

Der Lukmanierpass (italienisch Passo del Lucomagno, rätoromanisch Pass dil Lucmagn), 1915 m ü. M., ist ein Alpenpass an der Grenze zwischen den Kantonen Graubünden

(Gemeinde Medel) und Tessin (Ortschaft Olivone in der Gemeinde Blenio). Der Name leitet sich ab vom lateinischen lucus magnus, der «grosse Wald».

Schon die Römer nutzten diesen Übergang. Wahrscheinlich waren sie aber nicht mit 80 Sachen unterwegs.

Der Pass war auch als Alternative zum Gotthard Eisenbahntunnel Mitte des 19Jh ernsthaft im Gespräch. Was draus wurde, wissen wir ja.

Der Übergang ist übrigens ganzjährig geöffnet.

Schon fast winterlich sind auch die Temperaturen. 8 Grad bei zübigem Wind. Da setzen wir uns doch lieber in die warme Gaststube.

Draussen auf dem Parkplatz verliert indes ein Zürcher Töfffahrer im Stand sein Gleichgewicht und muss sein Gefährt zur Seite legen. Leider stehen der Aktion eine Suzuki und eine Harley unglücklich im Weg und die drei kommen sich zu Nahe. Das Resultat sind ein abgebrochener rechter Rückspiegel, ein Loch in einem Seitenkoffer, sowie diverse Kratzer und Beulen.

Die drei Betroffenen tauschen ihre Daten aus und melden die Sache der Versicherung.

Sehr ärgerlich. Kann aber vorkommen. Lieber so, als wenn er uns in einer Kurve entgegengekommen wäre.

Richtung Biasca macht sich die Tessiner Wärme bemerkbar. War's auf dem Pass noch angenehm frisch, herrschen hier gute 25 Grad.

Ab Biasca fahren wir auf der Hauptstrasse nach Airolo. Immer begleitet von der Eisenbahnstrecke der Gotthardbahn. In Bodio fahren wir am Südportal des Basistunnels vorbei. Erst nach 57 Tunnelkilometern wird der Zug in Erstfeld wieder ans Tageslicht treten.

Er wird vor uns dort ankommen. Dafür ist unsere Aussicht um einiges besser.

Vor dem Anstieg kaufen wir uns nahe Airolo nochmals einige Liter Treibstoff. Gotthard wir kommen.

Zwei Unerschrockene nehmen die Tremola mit ihrem Kopfsteinpflaster unter die Räder ihres Reisedampfers. Der Rest vergnügt sich auf der Schnellstrasse.

Auf der Passhöhe treffen wir uns beim Kreisel wieder.

Auch hier zieht's wieder wie Hechtsuppe und die Temperaturen sind ziemlich bescheiden.

Was aber eine Kitesurferin nicht davon abhält, auf dem Lago della Piazza ihre Runden zu ziehen. Die Kleine hat Eier. Liegt doch noch massig Schnee am Ufer. O.k. Sie hat wahrscheinlich auch Heizgriffe.



Essen ist fertig.

Mit 17 angemeldeten Gästen ist das kleine Restaurant beinahe ausgebucht. Wir sitzen auf einer Bank an 8er Tischen

Im Hintergrund kann eine gut 100 Jahre alte Festungsküche bewundert werden.

Wer hat vor einer Woche bei Heinz was bestellt? Irgendwann hat jeder das vor sich stehen, was ihm am liebsten schmeckt.

Wurstsalat, Ghackets mit Hörnli, Spatz und Risotto.

Das Ghackets schmeckt gut und die Portion ist reichlich. Nur diejenigen, welche Risotto bestellt hatten sitzen immer noch vor ihrem leeren Tischset.

Risotto ist aus. Müssen zuerst neues kochen. Wir haben auch nur zwei Hände, sind aber dran. Auch vom Risotto bleiben nur leere Teller zurück.

So gegen halb drei machen wir uns wieder auf den Weg.

Hospenthal, Andermatt, Göschenen.

Immer auf der alten Gotthardstrasse.

Wassen, Gurnellen, Amsteg, Silenen.

Wer damals in der 5. Klasse in Geographie und Schweizergeschichte aufgepasst hat, weiss wo er grad unterwegs ist.

Alle anderen fahren einfach dem Vordermann nach.

Erstfeld. Da war doch was? Genau. Vor 57 km verschwand der Zug in Bodio im Tunnel.

Jetzt ist er wieder da.

Wenige Kilometer später, in Altdorf, folgen wir dem Wegweiser "Schächental, Klausenpass"

Die Strasse von Spiringen auf den Pass ist zwar kurvenreich und sehr gut ausgebaut aber sie wird immer schmaler und wir müssen sie mit einigen Verkehrsteilnehmern teilen, die sich nicht ganz in ihrem Element fühlen. So zieht sich die Fahrt etwas in die Länge.

Es ist allerdings nicht ganz ohne neben einem minimalistischen Röhrengeländer zu fahren, wenn's gleich hinter dem Geländer 400m senkrecht die Felswand runtergeht. Da kann's einem schon mal etwas flau werden und man hält automatisch mehr Abstand.

Vor der Passhöhe steht linkerseits fast schon majestätisch das Hotel Passhöhe.

Die Strasse über den Pass wurde erst 1900 fahrbar gemacht und mit Postkutschen überquert.

Die Reise von Linthal nach Altdorf dauerte anderthalb Tage. Heute flitzt man mit einem Bückeisen in einer Stunde rüber.

Zwischen 1922 und 1934 wurde das Klausenpass Rennen durchgeführt. Der Anlass wurde ab den 90er Jahren nochmals einige Male als Memorialrennen für Oldtimer durchgeführt.



So nun aber genug gelernt. Wir sind ja hier nicht in der Schule.
Nur noch eins.

Habt Ihr gewusst, dass der Urnerboden (auf Glarner Seite) zum Kanton Uri gehört, ganzjährig bewohnt und im Winter vom Rest des Kantons, der ja hinter dem Klausenpass liegt, abgeschnitten ist?

Nein ? Na jetzt wisst Ihr es.

Auf der Strecke von der Passhöhe bis runter nach Linthal sind einige auf ihrer Hausstrecke unterwegs und überholen entsprechend. Sollen sie doch.

Vor Glarus tanken wir nochmals und besprechen die weitere Strecke. Für den Nachhauseweg teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe fährt Richtung Ricken-Wattwil, die Andere nimmt die Strecke Kerenzberg-Rheintal.

Nach einem Kaffeehalt verabschieden wir uns und machen uns auf dem Heimweg. Während über dem Zürichsee die Sonne scheint, schaut es über dem Gonzen aus, also ob sich gleich die Hölle auftun würde. Doch wir haben Glück und kommen trocken und heil in Rheineck an.

Herzlichen Dank an Heinz für die Organisation dieser abwechslungsreichen und interessanten Pässetour.

Unsere deutschen Freunde hatten die selben Sorgen mit Corona. Ihre Restriktionen waren zum Teil noch strenger. Hausarrest und Fahrverbot. Da hatten wir es ja noch vergleichsweise gut.

Auch ihr Vereinsleben stand still. So musste der Besuch in der Schweiz gestrichen werden. Ihr Sommerfest konnten sie dann aber, in abgespeckter Form, doch noch durchführen.

Die Auflagen waren jedoch so streng, dass wir unseren Besuch auf einen späteren Zeitpunkt verschoben haben. Wie gesagt, nur verschoben. Nicht abgesagt.

Über das Alpweekend liegen uns zurzeit noch keine Informationen vor.

So sind wir schon wieder am Ende unseres kleinen Bulletins angelangt.

Wir wünschen allen schöne Sommerferien. Wo die auch immer sein werden.

In diesem Sinne,

Thomas & Reini